

Grazer Fortbildungstage 2024

Hingehen und DFP-Punkte für ein ganzes Jahr sammeln!

GRAZ – Die Grazer Fortbildungstage stehen seit jeher für ein innovatives Programm mit fächerübergreifenden Themen der Medizin, die nicht jeden Tag zur Sprache kommen, sowie ein breitgefächertes Angebot an praxisnahen Kursen und Seminaren. Was die Besucher bei der größten Fortbildungsveranstaltung ihrer Art konkret erwartet, erläuterte Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wirnsberger im MT-Interview.

Interview



Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wirnsberger
Facharzt für Innere Medizin (Nephrologie, Geriatrie),
Fortbildungsreferent der Ärztekammer für Steiermark
Foto: Sissi Furgler

Das Motto der heurigen Grazer Fortbildungstage lautet «Umbrüche in der Medizin». Inwiefern stehen wir vor einem Umbruch?

Prof. Wirnsberger: Wir stehen in mehrfacher Hinsicht vor einem Umbruch. Einerseits werden die Patienten immer älter und multimorbider, sie nehmen die Ärzteschaft immer mehr in Anspruch. Andererseits herrscht ein Ärztemangel und ein Mangel an Pflegekräften, der sich in der Corona-Pandemie noch verschärft hat. Die jungen Ärzte wollen nicht mehr so arbeiten wie die alten, Stichwort «Work-Life-Balance». Die Babyboomer gehen jetzt der Reihe nach in Pension. Die Älteren würden vielleicht noch gerne weiterarbeiten, es wird ihnen aber nicht leicht gemacht. Für sie müsste man entsprechende Arbeitsbedingungen schaffen. Auch die Frage, wie es mit den steuerlichen Rahmenbedingungen, etwa mit der Zuverdienstgrenze in der Pension aussieht, stellt sich. In dieser Hinsicht kommt der Staat den älteren Dienstnehmern nicht unbedingt entgegen. Um all diese Fragen wird es im Vorsymposium zum Thema «Altersmedizin trifft Wirtschaft» gehen.

Der Eröffnungsabend der Grazer Fortbildungstage beschäftigt sich mit «Mythen in der Medizin». Sie haben einen hochkarätigen Gastredner eingeladen, der sich den «Mythen in der Alternativmedizin» widmet. Was hat sie dazu bewogen, dieses Thema aufzugreifen?

Prof. Wirnsberger: Bei der letzten Ärztekammerwahl in Wien haben 10 % der Allgemeinmediziner die Impfgegner-Partei gewählt. Alternativmedizinische Ansätze haben sich seit der Pandemie massiv verstärkt. Während sich alle öffentlichen me-

dizinischen Unis sich bereits 2002 dazu verpflichtet haben, nur mehr forschungsgeliebte, evidenzbasierte Lehre anzubieten, hat die Österreichische Ärztekammer immer noch Diplome für Homöopathie u.Ä. in ihrem Repertoire. Daher habe ich Prof. Edzard Ernst eingeladen, einen in Deutschland geborenen Mediziner, der 1993 nach Großbritannien ging und dort den ersten Lehrstuhl für Alternativmedizin an der Universität Exeter innehatte. Der Lehrstuhl war vom Homöopathie-Befürworter, damals noch Prince Charles, eingerichtet worden, mit dem Ansinnen, die Homöopathie wissenschaftlich zu stützen. Das Gegenteil war der Fall: Prof. Ernst lieferte sich in den letzten Jahren via Medien einen Schlagabtausch mit King Charles, in dem er seine Kritik an der Homöopathie aus EBM-Sicht darlegte. Er wird die Keynote in diesem Vortragsblock halten. Zu «Sein oder Schein» in der Inneren Medizin bzw. in der Chirurgie werden Prof. Rosenkranz und Prof. Sucher aus Graz sprechen.

Sie haben auch den Mathematiker und Simulationsforscher Niki Popper eingeladen, der uns durch seine Computermodelle zur Covid-19-Pandemie in Erinnerung ist. Er wird über Gesundheitsdatenverarbeitung sprechen.

Prof. Wirnsberger: Hier streifen wir zwei Themen: erstens den Datenschutz – wir haben ja eine sehr strenge europäische Datenschutzrichtlinie. Diese wurde mit dem Forschungsorganisationsgesetz etwas aufgeweicht. Gesundheitsdaten sind dann nicht diesen strengen Kriterien unterworfen, wenn sie der Forschung dienen. Auf der einen Seite sind Gesundheitsdaten besonders schützenswert, auf der anderen Seite sind sie jedoch ein wertvolles Gut, wenn es um Planung und The-

Die Grazer Fortbildungstage sind eine Präsenzveranstaltung. Das bedeutet Kommunikation und soziales Miteinander.

Seminare für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Success-Faktoren im Ordinationsalltag
- Grundlagen der Ernährungsmedizin
- Labormedizinische Präanalytik & Wirtschaftlichkeit in der Arztpraxis
- 1 x 1 des Wundmanagements für Assistentinnen und Assistenten
- Gelungene Kommunikation als Schlüssel zum Erfolg

rapieentscheidungen geht. Ziel muss es sein, die Daten in geordneten Formen für die Verarbeitung zugänglich zu machen. Das ist in Europa ein schwieriges Thema. Niki Popper wird über seine Erfahrungen damit in der Pandemie sprechen.

Ein weiterer Aspekt ist, dass es im universitären Bereich keinen Rechner gibt, der ansatzweise imstande ist, diese Mengen von Daten zu verarbeiten. Dafür wird es die KI brauchen. In Sachen KI sind uns die Amerikaner und Asiaten weit voraus. Wir diskutieren noch, und die anderen tun schon. Zur Künstlichen Intelligenz in der Medizin wird es einen eigenen Vortrag geben.

«Neues in der Medizin 2.0» widmet sich zu einem großen Teil der Onkologie. Wie relevant ist dieses Thema für die Allgemeinmedizin?

Prof. Wirnsberger: Sie haben recht: Die Onkologie ist sehr spitallastig. Mit der Überalterung der Bevölkerung nehmen die Krebserkrankungen zahlenmäßig zu. Gerade ältere Menschen sind jedoch eine besondere Herausforderung in der Betreuung. Das kann man den Spitälern nicht allein überlassen. Deshalb muss der extramurale Bereich einiges übernehmen – vor allem in der Nach- und Weiterbetreuung. Das setzt allerdings ein entsprechendes Wissen voraus. Deshalb haben wir das Thema Onkologie auf die Agenda genommen.

«Weise entscheiden in der Medizin» lautet der Titel eines ganzen Nachmittags bei den Grazer Fortbildungstagen. Wie wichtig ist das Konzept «Choosing Wisely» gerade in der Hausarztmedizin?

Prof. Wirnsberger: Das Konzept kommt ursprünglich aus Amerika aus der Familienmedizin. Bei «Choosing Wisely» geht es darum, 5 wesentliche Punkte zu einem Thema – zum Beispiel Harnwegsinfekt oder Lungenentzündung – zusammenzufassen. Die Fragestellung ist immer: Was ist zu tun, und was ist zu unterlassen? In der Allgemeinmedizin, die so breit aufgestellt ist, hilft ein Konzept wie dieses sehr, das Wesentliche mit einem Blick zu erfassen. Dahinter steckt viel Expertenwissen, denn die konkreten Empfehlungen werden im sogenannten Delphi-Verfahren von Fachgesellschaften erarbeitet. Gerade in der Geriatrie

«Am meisten Nachfrage haben wir beim Schilddrüsen-Sonographie-Kurs»

gibt es sehr wenig Evidenz, weil alte Menschen meistens aus Studien ausgeschlossen werden. Auch dafür funktioniert «Choosing Wisely» meiner Meinung nach sehr gut.

Was erwartet die Besucher im Kurs- und Seminarprogramm?

Prof. Wirnsberger: Unser Kurs- und Seminarprogramm orientiert sich immer an den Bedürfnissen unserer Besucher. Raten Sie mal, welches das gefragteste Seminar bei uns ist!

Der Kurs für Schilddrüsen-Sono?

Prof. Wirnsberger: Bingo! Am meisten Nachfrage haben wir beim Schilddrüsen-Sonographie-Kurs. Weitere Kurse und Seminare widmen sich der Interpretation von medizinischen Laborbefunden, der Darmgesundheit, der Ernährungsmedizin, der Nierengesundheit, dem Diabetesmanagement, der Notfallmedizin usw. Es gibt ein Lehrpraxisleiter:innen-Seminar, ein Führungskräfte-seminar, einen Basiskurs ChatGPT für Ärzte, ein Seminar zum Thema «Zahn und Medizin» und zur «Verkehrsmedizin». Einige der Seminare sind berufsübergreifend, also für Ärzte und andere Berufsgruppen wie Apotheker, Diätologen, Ordinationsassistenten und Pflegekräfte. Für Letztere gibt es ein Seminar zum Thema «Darmgesundheit». Schließlich haben wir auch noch einige Seminare speziell für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen konzipiert (siehe Kasten, Anm. der Redaktion).

3 Gründe, warum niemand die Grazer Fortbildungstage versäumen sollte?

Prof. Wirnsberger: Erstens sind die Grazer Fortbildungstage – wie der Name schon sagt – eine Fortbildungsveranstaltung und keine wissenschaftliche Veranstaltung. Es werden aktuelle Themen aufgeworfen, die normalerweise nicht besprochen werden. Der zweite Grund sind die praxisrelevanten Seminare. Der dritte Grund ist, dass die Grazer Fortbildungstage eine Präsenzveranstaltung ist. Das bedeutet Kommunikation und soziales Miteinander. Der Congress Graz ist mitten in der Stadt, das Ambiente ist wunderschön, Sie können Weiterbildung mit Urlaub in Graz verbinden! Und in einer Woche schaffen Sie die DFP-Punkte für ein ganzes Jahr!

Interview: Dr. Luitgard Grossberger

Die 34. Grazer Fortbildungstage finden von 7.–12. Oktober 2024 statt. www.med.or.at/gft

Steuertipp

Wie wird die Ordinations-Webseite barrierefrei?



Mag. Iris Kraft-Kinz
MEDplan, 1120 Wien,
Tel. 01/817 53 50-260

Foto: die Abbilderei

Am 28.6.2025 tritt das Barrierefreiheitsgesetz (BaFG) verpflichtend für alle Website- und App-Betreiber in Kraft. Ich denke, dass gerade Ordinationen gefordert sind, allen Patienten die Nutzung der Webseite zu ermöglichen – auch wenn manche Wahrnehmungen nicht (mehr) voll ausgebildet sind.

Das Gesetz schreibt vor, dass die Website eine barrierefrei zugängliche «Erklärung zur Barrierefreiheit» enthält und dass sie informiert, wie Barrierefreiheit sichergestellt wird. Wenn Teile der Website eventuell noch nicht barrierefrei sind, muss darauf hingewiesen werden. Und es braucht eine Kontaktmöglichkeit, um Barrieren zu melden.

Mehr als ein sensorischer Kanal

Eine Website ist dann barrierefrei, wenn Informationen über mehr als einen sensorischen Kanal bereitgestellt werden. So ist die Nutzung eines Videos erst durch Untertitel als barrierefrei zu bezeichnen. Genauso werden Bilder für eine visuell eingeschränkte Person erst durch unterlegte alternative Texte nachvollziehbar, die die Bilder beschreiben. Die Inhalte können durch einen zweiten Sinn wahrgenommen werden.

Ohne fachgerechte Unterstützung ist die Umsetzung einer barrierefreien Homepage kompliziert

Grundsätzlich lassen sich für die Beurteilung der Barrierefreiheit einer Praxiswebsite einige Kriterien festmachen: Die Website soll nicht nur per Maus, sondern auch mit der Tastatur bedienbar sein. Auszufüllende Formularfelder müssen verständlich beschriftet sein und werden erklärt. Zudem lässt sich die Schriftgröße auf der Website auf bis zu 200 Prozent anpassen. Zeichen- und Zeilenabstände sind ohne Verlust von Inhalt anpassbar. Bei multimedialen Inhalten wie Videos oder Podcasts werden Untertitel eingespielt. Dabei können die Beiträge pausiert, beendet oder ausgeblendet werden, damit die Nutzer das Betrachtungstempo selbst bestimmen können. Überschriften und Beschriftungen sind aussagekräftig und einfach zu verstehen. Interaktive Elemente wie Buttons, Drop-Down-Menüs usw. müssen durch unterstützende Technologien wie z.B. Text-to-Speech auslesbar sein. Hat man keinen ausgesprochenen Webseite-Experten zur Hand, bleibt nur der Gang zu Experten. Ohne fachgerechte Unterstützung ist die Umsetzung einer barrierefreien Homepage kompliziert.